

Nicht selbstverständlich

Kommunale Unternehmen sichern den Alltag

Zum achten Mal jährte sich am Sonntag der Tag der Daseinsvorsorge. „Dieser Tag hat das Ziel, ein Bewusstsein für Kommunale Unternehmen vor Ort zu schaffen“, macht SER-Werkleiterin Cristina Pop aufmerksam. Obwohl wir alle täglich von Müllabfuhr, Klärwerk, Wasserversorgung, Strom und Gas begleitet werden und uns darauf verlassen können, dass uns diese Güter und Angebote zur Verfügung stehen, fehle oftmals die öffentliche Wahrnehmung dafür. Und da geht es allen kommunalen Unternehmen gleich. Ver- und Entsorger werden nur wahrgenommen, wenn es mit den Leistungen hapert: wenn der Kanal überläuft, kein Wasser aus der Leitung kommt, der Strom weg ist oder wenn Menschen frieren, weil sich das Gas verabschiedet hat.

Als systemrelevante Infrastruktur Sorge der heimische Eigenbetrieb der Stadt Straubing an jedem Tag im Jahr rund um die Uhr zuverlässig für Sauberkeit, Abwasserreinigung, Rohstoffgewinnung und Energieerzeugung, so Cristina Pop. Für Unternehmen der Daseinsvor-

sorge sei vor allem die regionale Verankerung und das Vertrauen der Bürger zentral. Das Unternehmen sei für die Bürger greifbar und bietet Ansprechpartner vor Ort. „In der Imhoffstraße 97 leisten über 70 Mitarbeiter jeden Tag einen guten Job zum Wohle aller“, betont Cristina Pop. Das Werk biete immer wieder die Möglichkeit, Einblicke hinter die Kulissen zu bekommen.

Die SER sehe ihre vorrangige Aufgaben darin, allen Straubingern und der heimischen Wirtschaft, dem Gewerbe, der Landwirtschaft zuverlässige und dauerhafte Ver- und Entsorgungssicherheit zu bieten, betont Cristina Pop. Die SER wirtschaftet effizient und nicht gewinnmaximiert. Die Zahlen müssten aber stimmen, um nachhaltigen Anforderungen, rechtlichen Rahmenbedingungen und dem Wohl der Gebührenzahler, gerecht zu werden, und eine moderate, stabile Gebührengestaltung bieten zu können. Mit Blick auf die mittlerweile über zehn Jahre SER könne sie eine „saubere Bilanz“ auch in puncto Wirtschaftlichkeit resümieren. -red-



Oberbürgermeister Markus Pannermayr zeigte sich bei einem Rundgang überrascht vom Leistungsspektrum des Mittelständlers JP Industrieanlagen und Robotic in Straubing (von links): Johann Paulus, Pannermayr, Alexander Schiessl, Daniela Bachmeier und Wirtschafts-Referent Alois Lerner vor einer Produktionsmaschine. Foto: Wilfried Schaffrath

Industrieanlagen und Roboter

Der OB beim Sondermaschinenhersteller in der Schlesischen Straße

Der Besuch ortsansässiger Unternehmen und das persönliche Gespräch mit Betriebsinhabern ist für Oberbürgermeister Markus Pannermayr ein wichtiger und wesentlicher Bestandteil seiner kommunalen wirtschaftspolitischen Arbeit. Gemeinsam mit den Vertretern der Wirtschaftsförderung bei der Stadt, Alois Lerner, Daniela Bachmeier und Alexander Schiessl kam das Gremium in die Schlesische Straße, um das Unternehmen JP Industrieanlagen zu besuchen.

Die Firma ist ein mittelständisches Unternehmen und wurde 1997 im Hafen Sand in einer Doppelgarage von Johann Paulus gegründet. Im Laufe der Jahre vergrößerte sich das Unternehmen ständig und präsentiert sich nun seit 2011 in der Schlesischen Straße. Hausherr und Gastgeber Johann Paulus begrüßte die Gäste. Der Firmenchef zeigte mit einigen Bildern und Organigrammen Tätigkeiten und Aufbau von JP Industrieanlagen, die auf

mehreren tausend Quadratmetern Büro- und Produktionsflächen komplexe Sondermaschinen und Anlagen fertigen.

Dank für die Standorttreue

Hinzu kommt noch die Robotic. Qualifizierte Mitarbeiter werden aktuell in den Bereichen Maschinenbau, Teilefertigung sowie Wartung und Instandhaltung von Maschinen eingesetzt, erläuterte Paulus dem Oberbürgermeister. Das Unternehmen ist sehr bestrebt, sein Fachpersonal selber auszubilden. Viele Weiterbildungsmöglichkeiten werden auch den qualifizierten Mitarbeitern über die Ausbildung hinaus angeboten. Der OB dankte JP Industrieanlagen für die Standorttreue und freute sich, solche erfolgreichen Unternehmen begleiten zu dürfen. Einen besonderen Schwerpunkt nahm an diesem Tag der Teilbereich Robotic ein. Der Sonderma-

schinenbauer JP Industrieanlagen ist Roboticintegrationspartner von Neura Robotics aus Metzingen. Dabei schätzt Paulus die hervorragenden Möglichkeiten, die die Roboter von Neura in der Automation von Produktionsprozessen bieten. Auch erweitern neue Geschäftspartner in aller Welt das Geschäftsfeld von JP Industrieanlagen. Die Medizintechnik und die künstliche Intelligenz waren Themenschwerpunkte. Paulus erläuterte seinen Gästen, wie es zu dem Showroom am Theresienplatz kam – wie lange er dort noch sein wird – und was es dort für alle Bürger an Robotern zu bestaunen gilt. Hier können auch Fragen gestellt werden.

Das Unternehmen verfügt über eine gut aufgestellte Maschinenliste in der Metallverarbeitung. Viele Pläne, die Paulus noch im Kopf hat, warten auf ihre baldige Umsetzung. Hier ist auch die Stadtverwaltung in Teilbereichen gefordert, ließ die Firmenleitung durchblicken. -wil-



Ver- und Entsorger wie das Klärwerk sorgen dafür, dass unser Alltag funktioniert. Erst wenn es hapert, merkt man, was fehlt. Foto: Manfred Bernhard

Foto-Fehler vermeiden

VHS-Kurs: Heute Online-Einführung zum Thema

Wer gerne fotografiert, aber oft unzufrieden mit den eigenen Fotos ist, der ist bei den kommenden Online-Veranstaltungen der VHS genau richtig. Ein Info-Abend am heutigen Dienstag, 25. Juni, führt ab 19 Uhr in 60 Minuten kompakt in das Thema ein und erklärt anhand von Beispiel-Bildern, warum die Fotos nicht so geworden sind, wie

man sie sich vorgestellt hat. Für alle, die nach diesem Abend tiefer einsteigen wollen und mit ihren eigenen Bildern an der Thematik arbeiten möchten, bietet Georg Schraml dazu einen intensiven Online-Kurs an. Weitere Infos und Anmeldung bei der VHS unter Telefon 09421/8457-30 oder unter www.vhs-straubing.de. -red-



Argentinische Folklore

Argentinische Folklore, Jazz, Weltmusik: Seit Ende 2012 hat Carlos Dorado (Gitarre, Perkussion) das Vergnügen, mit seinem ältesten Sohn Lucas (Vibraphon, Perkussion) im Duo zu spielen und aufzutreten. Nach unzähligen Auftritten auf Festivals und in Clubs in Europa, aber auch in Uruguay und Argentinien, kommt zu diesem Duo jetzt der jüngere Sohn Dalmiro (Tenor

Saxophon, Perkussion) dazu. Die Musik dieses originellen Trios – Vater und seine zwei Söhne – ist eine intime Begegnung zwischen Jazz und der Tradition eines Landes, das seine Nostalgie mit „alegría“ ausdrückt. Das Konzert findet am Donnerstag, 27. Juni, im Raven an der Rosengasse statt. Einlass ist ab 19 Uhr. Reservierung unter Telefon 0163/6001256. -red-/Foto: Trio Dorado

Vergiftung wie beim Fliegenpilz

Der Pilz des Monats Juni ist der Pantherpilz und nicht ganz ungefährlich

Aktuell lohnt sich ein Blick in unsere heimischen Wälder: Pfifferlinge, Champignons, Steinpilze und andere Pilze sprießen aus dem feuchten Waldboden. Auch die ersten Wulstlinge, wie der essbare Perlpilz, sind zu finden. Und wenn man den Perlpilz sammeln will, muss man einen potentiell tödlich giftigen Verwandten gut kennen, den Pantherpilz.

Der Pantherpilz (*Amanita pantherina*) besitzt einen hellbraun über graubraun bis dunkelbraun gefärbten Hut, der zumindest im Alter am Rande gerieft ist. Der Hut ist mit vielen kleinen, rein weißen und mehr oder weniger konzentrischen Velumflöckchen (Überreste der Hülle) besetzt, die leicht abwischbar sind.

Die Lamellen und das Fleisch sind rein weiß und der hängende Ring ist nicht oder höchstens undeutlich und schwach gerieft. Die Stielbasis steckt in einer kräftigen, wulstigen Volva. Der Stiel erscheint aus diesem Wulst zu entspringen. Man spricht auch von sogenannten „Bergsteigersöckchen“, da der Wulst einer über einen Bergschuh gezogenen Socke ähnelt. Der Geruch ist rettichartig und der Geschmack süßlich und mild. Der Pantherpilz erscheint von Juni bis Oktober und ist ein Baumpartner bodensaure Habitate in Laub- und Nadelwäldern wie zum Beispiel dem Bayerischen Wald.

Vergiftungen durch den Pantherpilz ähneln denen durch den Fliegenpilz. Scheinbar lassen sich eine Reihe von Vergiftungen auf den



Der Pantherpilz ist ein typischer Vertreter der Gattung Amanita; Volva, die wulstartige Hülle um den Fruchtkörper, Ring und durchgehend weiße Lamellen sollten bei jedem Pilzsammler die Alarmglocken klingeln lassen. Foto: Fred Gruber

Missbrauch des Pantherpilzes als Rauschdroge zurückzuführen. Da der giftige Wirkstoff, die Ibotensäure, im Pantherpilz aber in einer wesentlich höheren Konzentration vorliegt als im Fliegenpilz, sind die Vergiftungen auch deutlich schwerer. Wie schon erwähnt kann der Pantherpilz mit dem bei vielen Pilzsammlern beliebten essbaren Perlpilz (*Amanita rubescens*) der sich aber durch einen deutlich kammartig gerieften Ring und bei Verletzung deutlich rötendes Fleisch, sowie einen glatten Hutrand unterscheidet. Möglich wäre auch eine Verwechslung mit dem ungiftigen,

jedoch wenig schmackhaften Grauenwulstling (*Amanita excelsa*). Aber auch dieser besitzt einen deutlich gerieften Ring und einen glatten Hutrand. Und die Velumreste auf der Hutoberfläche sind grau im Gegensatz zu den reinweißen Hülle- resten des Pantherpilzes. -red-

Info

Wenn Sie nicht sicher sind, ob Sie einen Pantherpilz vor sich haben oder nicht, dann fragen Sie bei Zweifeln lieber nach beim Pilzberater Dr. Klaus Breese aus Straubing, Telefon 0174/3039708. -red-